



## Ökologische Aufwertung Gaswerk Schlieren 2018 – 2020

# Schlussbericht

---

Einst war das Areal rund um das Gaswerk Schlieren verbaut durch Gasometer und Kohledeponien. Im Zuge der Umstellung von der Gasproduktion aus Steinkohle auf Erdgasimport wurden Gasometer, Kohlelager und diverse weitere Gebäude zurückgebaut. Geblieben ist ein unbenutztes, für die Öffentlichkeit unzugängliches Areal, bestehend aus einem ehemaligen Auenwald, einem Weiher und diversen Wiesen und Ruderalflächen. Im Rahmen dieses Projektes wurde dieses bereits spannende Areal ökologisch aufgewertet.



Dank der erfolgreichen Finanzierung des Projektes konnte mit den Aufwertungsmassnahmen im Gaswerkareal Schlieren im Winter 2018 begonnen werden.

## Massnahmen

Bereits im Winter 2018 wurden während zwei Tagen durch die Firma Erdgas Ostschweiz AG eine grössere **Holzerei** durchgeführt. Dabei wurden alle standortfremden Arten wie z.B. Fichten und Ahorn gefällt. Die Kosten dieser Massnahme wurden von der Erdgas Ostschweiz AG übernommen. Aus einem Teil des Schnittguts konnten anschliessend **Strukturen für Eidechsen und Käfer** erstellt werden. Auch **Nistplätze für Wildbienen** wurden eingerichtet.

Im Winter 2020 wurde eine weitere Holzung durchgeführt. Zudem wachsen dank einer Pflanzung zusätzliche ökologisch wertvolle Sträucher und Bäume, welche im Areal nicht vorkamen (Traubenkirsche, Mehlbeere, Vogelbeere, Berberitze, Faulbaum,...).

Nach der Holzerei haben Mitglieder des Vereins Schwalbe Schlieren 18 **Fledermauskästen** auf dem ganzen Areal verteilt aufgehängt. Der Abendsegler findet hier nun geeignete Schlafplätze. Bei einer Erfolgskontrolle im Jahr 2019 sah man aber, dass die Nester hauptsächlich vom Gartenbaumläufer genutzt werden. Darum wurden weitere Nistkästen speziell für den Gartenbaumläufer aufgehängt.

Auf dem Areal befinden sich mehrere **Ruderalflächen**. Aufgrund falscher Pflege und der Ausbreitung von Neophyten haben die Flächen an ökologischem Wert verloren. Im Rahmen dieses Projektes wurden zwei Methoden zur **Sanierung** einer solchen Fläche getestet. Da es sich um belastetes Substrat handelt, war das Abtragen oder das Auftragen von Substrat keine Option. Auf einer Fläche von ca. 80m<sup>2</sup> wurde der Boden im Sommer mit einer schwarzen Folie abgedeckt. Durch die starke Erhitzung und den Mangel an Licht starb die vorhandene Vegetation ab. Die Folie wurde im nächsten Frühling entfernt und anschliessend mit einer **artenreichen Saatgutmischung** angesät. Als zweite Methode wurde der Rest der Fläche (ca. 2'000m<sup>2</sup>) im Dezember 2018 umgebrochen und ebenfalls angesät. Eine Erfolgskontrolle zeigte, dass beide Methoden dominante Arten wie Knautgras, Ackerkratzdisteln und Honigklee geschwächt haben und dadurch neue Arten wachsen konnten. Beide Methoden führten zu einer Erhöhung der Artenvielfalt.

Zur Förderung des seltenen Kreuzdorn-Zipfelfalters wurden entlang des Röhrenspeichers **15 Kreuzdorn-Sträucher gepflanzt**. Durch die sonnige Lage und dem mageren Substrat ist der Röhrenspeicher auf dem Areal der ideale Standort, um diese seltene Schmetterlingsart zu fördern.

Bei einer Begehung konnte ein altes Schneckenhaus der Quendelschnecke auf dem Röhrenspeicher gefunden werden. Diese Art ist in der ganzen Schweiz vom Aussterben bedroht. Da die Quendelschnecke gerne offene Sandböden hat, wurde die Sandfläche auf dem Röhrenspeicher **zonenweise von Moos und Laub befreit**. Bis jetzt konnten jedoch keine lebenden Quendelschnecken gefunden werden.

Um die Artenvielfalt im ganzen Gaswerk zusätzlich zu erhöhen, wurden an passenden Stellen **Mischungen von standorttypischen Arten ausgebracht**. Bei den Mischungen wurde darauf geachtet, Futterpflanzen der Zielarten zu fördern. Die im

Winter frisch umgebrochene Ruderalfläche wurde im Frühling mit einer **Ruderalflora-**  
**mischung angesät.**

Der Naturschutzverein Schwalbe Schlieren hat auf dem Gelände verteilt **drei Hornissenkästen aufgehängt.** Bereits im ersten Sommer wurde ein Kasten von einer Königin angenommen.

Durch die Zusammenarbeit mit der Liegenschaftenverwaltung Zürich konnten zwischen der Limmat und einem Parkfeld **acht Unkenwannen, für die Zielart Gelbbauchunke eingebaut** werden. Direkt neben den Unkenwannen wurden Steinkörbe platziert, welche einen halben Meter in den Boden ragen und so ideale Überwinterungsstandorte für Unken anbieten. Neben den Steinkörben wurde die Kletterpflanze Zaurübe gepflanzt. Dies ist die wichtigste Futterpflanze der seltenen Zaurüben-Sandbiene, welche im naheliegenden Gleisareal der SBB vorkommt.

Entlang einer Ruderalfläche im abgezaunten Areal wurden **sieben weitere Unkenwannen** eingebaut. Zwischen diesen Wannen wurden wiederum Strukturen aus Wurzeln und Steinen gebaut.

**Der alte bestehende Weiher wurde komplett saniert.** Da das über die Jahre angesammelte Material im bestehenden Becken belastet war, musste alles Material abgeführt werden. Damit möglichst viele Arten von den neuen Gewässern profitieren können, wurden zwei unterschiedliche Weihertypen innerhalb des entstandenen Beckens gebaut: ein grossflächiger, immer wasserführender Teich und ein kleiner, flacher Weiher, der im Sommer periodisch austrocknet. Die Uferbereiche wurden mit Holz, Wurzeln und Kies strukturreich gestaltet. Beide Weiher wurden bereits kurz nach dem Entstehen von Libellen und Fröschen neu besiedelt. Der kleine Weiher ist zudem bei Vögeln sehr beliebt als Tränke.

Neben Goldruten haben sich im Gebiet auch Sommerflieder, Robinie und das Einjährige Berufkraut breit gemacht. Dank der Unterstützung von Grün Stadt Zürich und dem Einsatz von Zivildienstlern konnten während insgesamt neun Tagen die **Neophyten** grossflächig bekämpft werden. Die Kosten der Bekämpfung wurden direkt von Grün Stadt Zürich übernommen. Auch der Verein Schwalbe Schlieren hat mit Mitgliedern des Vereins einen Einsatz zur Bekämpfung von Goldruten durchgeführt.

Im Frühling 2019 fand eine **öffentliche Exkursion** durch das Gaswerk-Areal statt. Ca. 40 Teilnehmer erfuhren dabei Spannendes über die Flora und Fauna des Geländes und über die Funktionsweise des Gaswerkes.

Als letzte Massnahme wurde im Dezember 2020 an einer zur Sonne zugewandten Böschung eine **Sandlinse** von 25m<sup>2</sup> erstellt. Diverse in der Schweiz vorkommende Wildbienenarten legen ihre Eier in lockeren Boden/Sand. Dank der neu erstellten Sandlinse finden diese Arten im Gaswerk Schlieren auch Nistmöglichkeiten.

## Erfolgskontrolle

Bereits im Sommer nach der Sanierung des Weihers konnten 8 Libellenarten beobachtet werden. Auch konnte eine neue Heuschreckenart, die Vierpunkt Sichelschrecke im Gebiet entdeckt werden.

Während der Projektdauer konnte eine positive Entwicklung bei den Sechsfleck-Widderchen beobachtet werden. Dank der Anpassung der Pflege hat die Zahl der Widderchen stark zugenommen. Diese profitieren davon, dass ein Teil der Fläche im Herbst stehen gelassen wird. Die Überwinternden Larven haben so bessere Überlebenschancen. Noch nicht nur das Widderchen profitiert von der angepassten Pflege, sondern auch viele Wildbienen-, Heuschrecken und auch Schmetterlingsarten.

### Überprüfung **Umsetzungsziele:**

- Mind. vier Strukturen werden erstellt ✓
- Auf den Ruderalflächen entwickelt sich eine standorttypische Pflanzengesellschaft ✓
- Der Teich erhält eine grössere Wasseroberfläche und führt dauernd Wasser ✓
- Vier Unkenbecken werden installiert ✓
- 18 Fledermausnistkästen werden aufgehängt ✓
- Mind. eine Sandstelle für Wildbienen wird erstellt ✓
- Ausgewählte Neophyten werden stark zurück gedrängt ✓

### Überprüfung **Wirkungsziele:**

- Nachweis von mind. 2 Zielarten aus der Liste Fauna +/-
- Nachweis von mind. 5 Zielarten aus der Liste Flora +/-
- Die Sandstelle wird von Wildbienen als Eiablageort genutzt -
- Mind. eine Wanne wird von der Gelbbauchunke genutzt -
- In mind. 3 Fledermauskästen können Kotspuren nachgewiesen werden -

Folgende Zielarten kommen neu im Areal vor: Sumpfheidelibelle, Faulbaum, Gewöhnliche Traubenkirsche, Tausendgüldenkraut und Skabiosen-Flockenblume

Da die Unkenwannen und auch die Sandlinse erst in diesem Jahr (Feb. und Dez. 20) erstellt wurden, ist es noch zu früh für eine abschliessende Beurteilung.

Bei der Kontrolle der Fledermauskästen gab es keine Hinweise für das Vorhandensein von Abendseglern. Jedoch war fast jeder Kasten besetzt durch Wespen, Motten oder dem Gartenbaumläufer. Aufgrund dieser Beobachtung wurden zusätzliche Nistkästen für den Gartenbaumläufer aufgehängt.

---

Wir danken allen Sponsoren, Gönnern und Partnern. Dank der grosszügigen Unterstützungsbeiträgen konnten alle geplanten Massnahmen umgesetzt werden.

Grossen Dank geht speziell an Grün Stadt Zürich welche neben der finanziellen Unterstützung uns auch bei der Neophytenbekämpfung grosszügig unterstützt hat. Und an die Erdgas Ostschweiz AG und Energie 360° welche offen waren für all unsere Ideen und uns bei der Umsetzung unterstützt haben.

# Fotodokumentation



**Links:** Abendseglerkasten-Montage



**Rechts:** Ein Gartenbaumläufer hat im Kasten gebrütet



**Links:** Die Ruderalfläche wird umgebrochen



**Rechts:** Blütenpracht nach Neuansaat



**Links:** Holzstruktur für Wildbienen und Käfer



**Rechts:** Asthaufen für Igel, Marder und co.



**Links:** Sandlinse für bodenbrütende und **rechts** für holzbewohnende Wildbienen



**Links:** Holzerei für einen strukturreichen Lebensraum

**Rechts:** Besetzter Hornissen-Kasten



**Links:** Unkenwannen mit Steinkörben

**Rechts:** Unkenwannen mit Steinstruktur



Im Rahmen des Aufwertungsprojektes entstanden ökologisch wertvolle Weiher



**Links:** Öffentliche Exkursion mit vielen Interessierten **Rechts:** Sechsfleck-Widderchen



**Links:** Hornissen beim bewachen des Nests

**Rechts:** Blutrote Heidelibelle auf der Jagd